

Der Vermittler

Ostfildern: Mohammad Jibeti engagiert sich im Vorstand des Freundeskreises Asyl Ostfildern.

Von Petra Bail

Engagierte Bürger im Freundeskreis Asyl Ostfildern helfen seit 2014 Menschen, die vor Krieg, Hunger und Verfolgung aus ihren Heimatländern geflüchtet sind. Nun bekommt der siebenköpfige Vorstand Unterstützung von einem jungen Mann, der selbst aus Damaskus geflohen ist. Mohammad Jibeti ist palästinensischer Syrer und wird den Verein als Beisitzerverstärken.

Die Vorsitzende Ursula Zitzler sagt über diese Entscheidung, dass der Grundansatz

Ostfildern. Seine Sprachkenntnisse sind so ausgezeichnet, dass er sich hinter keinem Muttersprachler zu verstecken braucht. Die Basis dafür haben ihm Ehrenamtliche des Freundeskreises Asyl beigebracht. „Das war richtig gut“, sagt er im Nachhinein anerkennend, „das bieten manche Schulen nicht“. Für den „Rest“ hat er ein Jahr lang gepaukt, um die Deutschprüfung C1 zu bestehen, die Voraussetzung für ein Hochschulstudium in Deutschland. „Eine Herausforderung“, sagt der palästinensische Syrer.

Er hat den Sprachtest geschafft und studiert bereits im dritten Semester Wirtschaftsinformatik an der Hochschule Esslingen. Ein anspruchsvolles Studium, das ihm gerade in der Kombination reizvoll erschien. Seit Anfang des Jahres ist Jibeti als Flüchtling anerkannt. Er lebt in einer Wohngemeinschaft mit sechs weiteren Geflüchteten verschiedener Nationen. Nicht einfach, mit nur einem Badezimmer. Sein Traum von einer eigenen, kleinen Wohnung hat sich bislang nicht erfüllt. Bezahlbarer Wohnraum ist nicht nur in Ostfildern knapp. Er habe selbst viel Unterstützung von dem Verein bekommen, erzählt der aufgeschlossene junge Mann, dem genau diese Eigenschaft bei der Wahl zum ehrenamtlichen Beisitzer in den Freundeskreis Asyl zugutekam. Ursula Zitzler kannte ihn von einem Schulbesuch, bei dem er über seine Flucht erzählte – als Assad-Gegner mit der Familie in die Türkei, von wo aus er sich alleine über Griechenland und die gefährliche Balkanroute nach Deutschland durchschlug. 2012 machte er Abitur in Damaskus; danach besuchte er sechs lange Jahre keine

Schule mehr. Die Vereinsvorsitzende beeindruckt die Offenheit, mit der Jibeti auf Menschen zugeht. Und so fiel die Wahl als Beisitzer auf ihn.

Er sieht seine Zukunft in Deutschland, hat Freunde gefunden, sich ein neues Leben eingerichtet, auch wenn der Beginn mühsam war. Seit langem schon hilft er anderen dabei, sich fern der Heimat einzurichten. „Man unterstützt sich gegenseitig.“ Einzelne Personen begleitet er seit einigen Jahren zum Arzt, übersetzt beim Rechtsanwalt. Das Problem sieht Mohammad Jibeti bei den Einzelfällen, Menschen, die mehr Unterstützung brauchen, mehr Beratung. „Ich kenne einige, die bereit sind, mehr zu tun, die aber nicht wissen, wie und wo sie sich hinwenden können.“ Begleitung ist unglaublich wichtig, betont auch Ursula Zitzler. Mohammad Jibeti kennt das anspornende Gefühl, wenn

jemand an der Seite steht, dem man zeigen kann, dass man nicht aufgibt.

Er besucht oft Freunde in städtischen Unterkünften und spricht mit ihnen. Er kennt ihre Sorgen, Nöte und Wünsche, weiß von den Schwierigkeiten mit der Sprache, dem Aufenthalt und Familiennachzug. Durch die zahlreichen Kontakte sieht er sich als Vermittler. Denn manchmal sind die Bedürfnisse von Geflüchteten anders, als sie aus deutscher Sicht wahrgenommen werden. Der Freundeskreis Asyl versucht sich an die veränderte Situation anzupassen, erklärt Ursula Zitzler. „Nach fünf, sechs Jahren sind die Menschen weiter.“ Andere Dinge sind von Bedeutung, etwa aufenthaltsrechtliche Belange wie Ausbildungsduldung, was durch Corona teils problematisch wurde, und die Stärkung von Frauen, dass sie beispielsweise Deutsch lernen können.

» Ich kenne einige, die bereit sind, mehr zu tun, die aber nicht wissen, wie und wo sie sich hinwenden können. «

Mohammad Jibeti

des Freundeskreises Asyl sei, Geflüchtete zu unterstützen, aber dass auch Hilfe zur Selbsthilfe angeboten werde. Deshalb fanden die Mitglieder die Idee gut, Jibeti in den Vorstand aufzunehmen. So kann er all jenen eine Stimme verleihen, die Kommunikationsprobleme haben oder isoliert sind und deren Bedürfnisse aus ihrer Sicht einbringen. Warum das erst nach sechs Jahren passiert, liegt für die Vereinsvorsitzende auf der Hand: Anfangs hatten die Menschen andere Probleme. Die sprachlichen Hürden waren hoch, Familiennachzug bereitete vielen Sorgen. Der 26 Jahre alte Mohammad Jibeti lobt seit 2015 in



Freundeskreis-Vorsitzende Ursula Zitzler und Mohammad Jibeti.

Foto: Petra Bail